

Bemerkungen zu „Sonny Rollins – Saxophone Colossus“

Regie: Robert Mugge 1986

Mitwirkende: Sonny und Lucille Rollins, Clifton Anderson, Mark Soskin, Marvin „Smitty“ Smith, Jim Hall, Bob Cranshaw, Ben Riley, Heikki Sarmanzo, Nippon Symphony Orchestra, Ira Gitler, Gary Giddins, Francis Davis

Vorbemerkungen: Robert Mugge (geb. 1950 in Chicago) ist ein amerikanischer Dokumentarfilmer, der überragende Arbeiten zur Geschichte der Musik abgeliefert hat. Folgende Filme im Bereich des Jazz/Blues sind besonders erwähnenswert:

SUN RA: A Joyful Noise (1980)

Ein 60-minütiger Film über den Künstler **Sun Ra** und seinem Avantgarde-Orchester „**Jazz Arkestra**“, der in Philadelphia, Baltimore und Washington 1978 und 1980 gedreht wurde.

SAXOPHONE COLOSSUS (1986)

Ein ca. 100-minütige Dokumentation über den Saxophon-Star **Sonny Rollins**.

DEEP BLUES (1991)

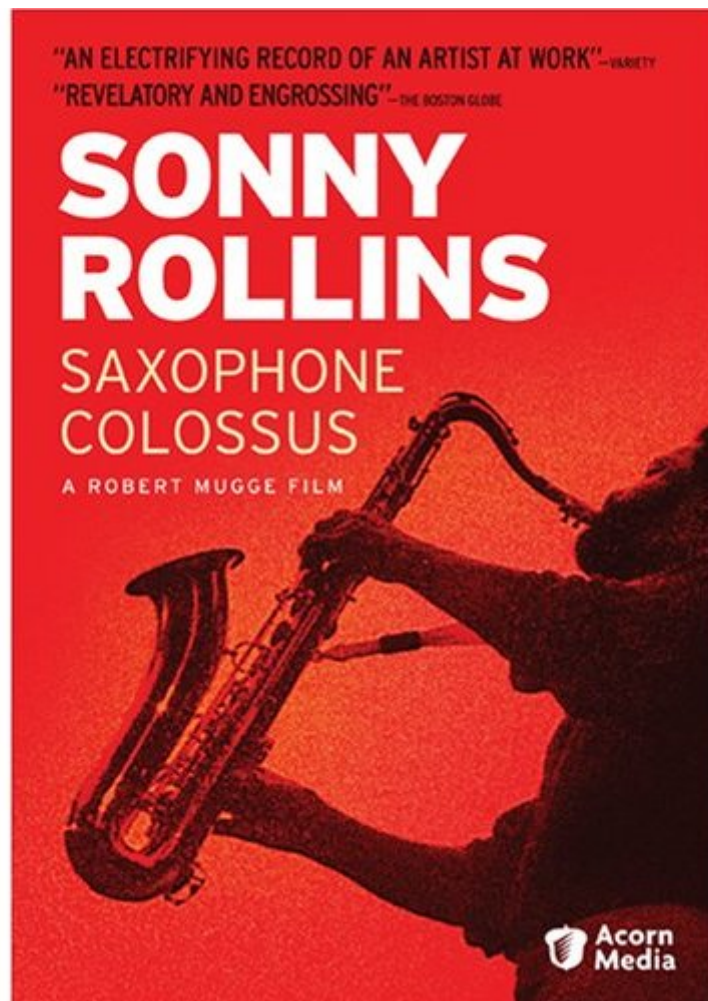
Ein 91-minütiges Essay über den Mississippi-Blues mit Rockstar David Stewart von den **Eurythmics**, **Komponist Robert Palmer** und den Blues-Musikern Junior Kimbrough, R.L. Burnside, Big Jack Johnson, Roosevelt "Booba" Barnes, Lonnie Pitchford, Jessie Mae Hemphill, Jack Owens & Bud Spires und Booker T. Laury. Der Film wurde in Memphis und direkt am Mississippi gedreht.

BLUES DIVAS (2004)

Konzertfilme, die im Ground Zero Blues Club in Clarksdale gedreht wurden. Mitwirkende sind der Eigentümer des Ground Zero Clubs **Morgan Freeman** und acht der besten amerikanischen Bluessängerinnen: Deborah Coleman, Mavis Staples, Irma Thomas, Bettye Lavette, Odetta, Ann Peebles, Denise LaSalle and Renee Austin.



Robert Mudge



Filminhalt:

Der Film beginnt mit einem Interview 1986 mit Sonny und seiner Ehefrau Lucille auf einer Parkbank in Harlem. Sonny erzählt, wie er sich am Tag eines Konzertes auf das Ereignis vorbereitet. Alle Kraft und Gedanken werden in positiver Grundeinstellung auf das Konzert gelenkt. Meditative Aspekte werden geschildert. Danach erlebt man ein solches Konzert in New York an einem öffentlichen Platz, der eine Skulptur mit dem Namen „Opus 40“, einem massivem Steinquader als Mittelpunkt hat. **Clifton Anderson** (Posaune), **Mark Soskin** (Piano), **Marvin „Smitty“ Smith** (drums) und **Bob Cranshaw** (Bass) sind die Sidemen für Sonny Rollins in dem Vierzehn-Minuten-Stück „G-Man“. Der Titel ist eine schnelle **Hard-Bop**-Nummer, die Elemente des Jazz-Rock beinhaltet. Soli von Sonny mit Uni-Sono-Passagen mit Clifton Anderson und Mark Soskin wechseln sich ab. Die Begleitcombo erweist sich des Meisters würdig. Rhythmisch genau, dienend, wohl akzentuiert arbeiten die Begleitmusiker. Sonny ist in seinem Element. Bei solch langen Nummern besteht immer die Gefahr, dass Improvisationen in „Gedudel“ ausarten, da nach einer gewissen Zeit dem Improvisateur die Ideen ausgehen. Nicht so bei Sonny Rollins. Kraftvoll, abwechslungsreich, spannend und voller Inspiration sind die Improvisations-Soli.



Sonny Rollins während des Titels „G-Man“

Die Jazz-Kritiker **Ira Gitler**, **Gary Giddins**, **Francis Davis** beschreiben dann in Statements gemeinsam die Anfänge und Vorzüge Sonny Rollins. Die Kritiker sind sich einig, dass am Anfang der Karriere der Einfluss des Alt-Saxophonisten **Charlie Parker** auf das Tenor-Saxophon-Spiel von Sonny unüberhörbar war. Allerdings war kein reines Kopieren zu vernehmen, sondern bereits ein eigener Stil. Einer der Kritiker bezeichnet Sonny Rollins als „größten lebenden Jazzimprovisator“.

Sonny erzählt wie er in der Zeitspanne zwischen 1959 und 1961 sich aus der Öffentlichkeit zurückzog, um eine schöpferische Pause einzulegen. Er gab das Rauchen und den Alkohol auf, beschäftigte sich mit Meditation. Sein Übungsspiel in dieser Zeit auf dem Tenor-Saxophon war seinen Nachbarn oft zu laut. Deshalb übte er häufig auf der nach Brooklyn führenden Williamsburg-Bridge in New York City. In einem Interview sagte er über sein Übungsspiel auf der Brücke:

„Du stehst da oben über der ganzen Welt. Du kannst runterschauen, und da ist die Skyline, das Wasser, die Bucht. Es ist ein wunderschönes Panorama. Du kannst da oben so laut spielen, wie du willst. Und du kommst ins Nachdenken. Diese Pracht gibt dir eine ganz neue Perspektive.“

Die erste Aufnahme nach seinem Comeback nannte er in Anspielung darauf **„The Bridge“**. Im Film ist dann eine – von der Bildqualität her schlechte TV-Aufnahme aus dem Jahr 1963 – mit Jim Hall (Gitarre, mit dem er ein Quartett hatte), Bob Cranshaw (Bass) und Ben Riley (Drums) zu sehen. Leider überlagert Sonny durch sein lautes Spiel die Gitarre von Jim Hall. Eine entsprechende Audio-Aufnahme sei dem Leser an dieser Stelle dringend empfohlen, da nur dort das wunderbare Zusammenspiel von Rollins und Hall zu hören ist.

Das Interview von Sonny und Lucille wird dann fortgeführt. Schmunzelnd gibt der Saxophonist zu, dass sein Saxophon ihm wohl mental näher sei als seine Frau. Lucille quittiert dies mit einem wissenden Lächeln.



Lucille und Sonny Rollins während des Interviews 1986

Der Film wechselt dann wieder zurück zum Konzert am „Opus 40“. Eine Kostprobe seiner legendären Improvisationskunst gibt der Star während eines unbegleiteten Solos über verschiedene bekannte Stücke (z.B: „**A tisket a tasket**“, „**Somewhere over the rainbow**“ usw.). Sonny spielte sich so in einen Rausch, dass er den Kontakt mit dem Publikum von der Bühne mit einem Sprung ins Auditorium suchte. Dabei brach er sich die Ferse, Sonny spielte aber das Konzert scheinbar ungerührt zu Ende, obwohl er starke Schmerzen hatte.

Sonny Rollins erzählt wie es zur Zusammenarbeit mit **Heikki Sarmanto** aus Finnland kam. Der finnische Jazzpianist und Komponist hatte bereits mit Größen wie **Art Farmer, Sonny Rollins oder George Russell** zusammengearbeitet. Er hatte bereits mehrere Kompositionen in sinfonischer und kammermusikalischer Besetzung realisiert. Ein Sponsor aus Japan wollte Sonny unbedingt mit einem großen Orchester zusammenbringen. Der Saxophonist komponierte die Themen, während Heikki die komplizierte Orchestrierung übernahm. Das Konzert wurde mit dem 100-köpfigen Yomiuri Nippon Symphony Orchester im Mai 1986 in Tokio uraufgeführt, als Dirigent des Orchesters fungierte Heikki Sarmanto.

Es folgen dann fast vierzig Minuten des Konzertes für Tenor-Saxophon und Orchester. Gemischt werden die Konzertaufnahmen mit Bildern vom täglichen Leben in Japan. Für mich persönlich ist die Mischung von sinfonischer Musik mit dem Jazz eine Enttäuschung. Hier wird versucht, Welten zu mischen, die meiner Meinung nach nicht unbedingt zusammengehören. Mir ist jedes sinfonisches Konzert und jedes Jazz-Konzert in getrennter Form wesentlich lieber. Buchen wir das Konzert unter Experiment. Ich hoffe, dass mir die Jazzfreunde und Klassik-Freunde verzeihen.



Sonny Rollins während der Uraufführung in Tokio

Für mich einer der stärksten Momente auf der DVD ist der Titel „**Don't stop the carnival**“, der am „Opus 40“ während des Konzertes aufgenommen wurde. Sonny verwendet die Rhythmen seiner karibischen Heimat und mischt dies mit der Melodik des Jazz. Eine spannende Mischung. Man merkt, dass dieser Samba/Latin/Reggae-ähnliche Titel ihm Freude bereitet. Voller Wärme, Lebensfreude und musikalischer Überraschungen. Ein Beispiel: Während die Begleitgruppe im

Rhythmus läuft imitiert der Star das Tuten von Schiffen, danach wechselt er nahtlos wieder zum Thema. So macht der „Karneval“ Spass.

Historischer Nachtrag: 2004 starb seine Frau und Managerin Lucille, die sich jahrzehntelang um seine Plattenverträge und Auftritte gekümmert hatte. Rollins gründete nach einer Zeit der Trauer seine eigene Produktionsfirma **Doxy Records**. Er benannte sein Unternehmen nach seiner Komposition **Doxy**, die er mit Miles Davis auf dessen Album **Bags' Groove** einspielte. Ein weltweit operierender Vertrieb organisiert den Verkauf seiner Aufnahmen. Auf seiner Website bietet er die Möglichkeit an, sich seine neueste Musik auf den iPod herunterzuladen. (Quelle: www.wikipedia.de)

Anmerkungen K.H.

Sonny Rollins ist mir persönlich während des Betrachtens musikalisch und menschlich ans Herz gewachsen. Ich kannte bisher nur einige Audio-Aufnahmen von Sonny. Ich habe mir aber jetzt mehrere CDs von Sonny besorgt, die ich mit Freude genießen kann. Man möge mir verzeihen, dass ich seinen Ausflug in die sinfonische Musik nicht mag.